



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

VI. Das aber vnder die Dörner fiel/ seynd die/ die es hören: Aber von den
Sorgen d[es] Reichthumb vnnnd Wollust dises Lebens ersticken sie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Nicht defoweniger so ist die Güttigkeit GOTTES also beschaffen/ auch die Krafft vnd Wirkung des Wortes GOTTES so groß/ also das sie sich auch die allerverstöcktesten vnd harten Herzen vnderstehet zuerweichen. Dann zugleich wie einer der erwas willweich vnd lind machen/ der kerets vnd schlägts in den Händen hin vnd wider vnd wann es ihm noch widerstehet / braucht er ein schmier vnd salben darzu / nach der Eubung aber wirfft ers in ein wasser / hernacher ins Feuer / als dann zu dem Anboß vnd wann es leztlich auch auff dise weis nit kan erweicht werden / so würfft er das selb als gang vntüchtig hinweck: Also hält sich GOTT gegen den menschlichen Herze. Dann erstlichen betastet vnd berürt er dieselbigen gleichsam mit seinen Händen / erweicht sie mit Gedächtnus seines H. Leidens vñ grossen Gütthaten. Zum andern salbet er dieselbigen mit göttlicher Hülf vñ Eingebung/ mit welchen sie desto leichter vnd gemüger die strengheit der Sünden ablegen sollen. Zum dritten begeust ers mit den wasser der zeitlichen Gütern / auff das sie danck sagend dem anfänger / zur Gedächtnus ihrer Mißhandlung. Zum vierten ängstiget vnd verwürt er dieselbigen auch mit dem Feuer der ansechtung/ Bekümmernus vñd Schwachheit. Leztlich laßt er zu / vñd sibe nach durch die Ansechtung des zeitlichen Todes / auff das sie doch auff s wenigst ein mal Duff thun vñd widerkeren: Wann aber auch diser ding keines ihren verlohrenen versterben willen kan widerzuffen / so ist nichts anderst / dann die Höll vberig. Dis ist der anfang eines harten Herzens: Vñd gleich wie es in diesem Leben vnbesinnnt vñd tölich mache / die Remedien vñ Arzneyendes Heilß zuempfangen / also aignet es auch zum dem anderen Leben dem lezten Gerichte / welche mit allen Sinnen scharpff getroffen werden.

Die harte
Herzen ers
weicht Got.
Stella in Luc. 8
Gleichnuß.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

**Auslegung des sechßten Theyls dieses
Euangelij.**

Das aber vnder die dörner fiel / seind die / die es hören / aber von den Sorgen Reichthumb vñ wollust dieses Lebens er sticken sie.

Ihes sitlich Orth vñd Stell ist dreysach. Erstlichen von der vnruwigkeit der Gedanken vñd Sorgen des Gegenwärtigen Lebens. Zum andern wider die Reichthumb. Zum dritten wider die Wollust dieses Fleisches. Dañ mit disen dreyen wirt das Wort Gottes ersteckt / ob es schon innerlich im Herz empfangen ist vñd mit hefftiger Berewung erlangt worden: Also zwar so das Wort GOTTES anfänget frucht zubringen / vñd die empfangene Verbesserung fort zuwirken / als balden im anfang des fortschritts / gleich als ein wachsent Kreuz / vñd ertrickt vñd aufgelöset auch gleichsam mit einer auffgelegten Bürden erstekt werde. Dann die ersten zwar / haben eben so woldas Wort durch ihr hinläßigkeit verloren / als empfangen / die andern habens also vñd zum theyl behalten / auff ein zeit glaubende / so haben sie es jedoch inn die innerste des Gemüths / wegen des harten Herzens / nicht eingelassen. Die dritten aber haben innwendig auffgenommen / den sich vñd Begirde der verbesserung empfunden / vñd also bessers zu wirken angefangen: Von disen dreyen aber / oder durch etwan eins auß disen berüree vñd verdribt / haben sie nicht Frucht bringen können. Von disen dreyen wollen wir vñderschidlich vñd sonderbar reden.

1. Ort vñd Stell von den Sorgfältigkeiten welche das Wort Gottes erstrecken.

Sorg / Vñrühigkeit der Gedanken / Angst vñd Bekümmernus des Herzens / auß was für einer Ursachen dieselbige auffgenommen würdt / besitze das Herz vñd Gemüth also / das es schwerlich etwas zgedencken vñd zubetrachten außwendig sehen kan. Derohalben wan dasselbig vmb die Sachen diser

in scripturam
ta pletoni
T VII
ZZ

dieser Welt vñnd Leben sich bekümmert vñnd sorgfältig ist/verhindere es genzlich/das die Hülfflichen nit betrachte oder bedacht werden: Theyls/das dise zwey genzlichen widereinander / Nämlich die Hülfflichen vñnd irdischen / Theyls darumb / sintemal das Herz der Menschen/durch vñnd mit der Erbsünd verderbt/sich mer mit den irdischen bekümmert/tieffer erseufft wirdt vñnd behängt sich verharlichen frey selbst willig an.
Gleichnuß. Dann wie das leiblich Aug zugleich vñnd mit einer bewegung den Himmel vñnd die Erden nicht sehen kann/ noch ein Aug den Himmel/ vñnd das ander die Erden auff ein augenblick anschawen: Eben also kan das menschliche Gmüt nit zugleich die Hülfflichen vñnd irdischen sorgfältiglich verstehen. Hier zu kombt auch das der lebhaftige Geiß durch welchen das Wort Gottes frucht bringet/ ist die Liebe GOTTES/ die Lieb des Heyls/die Lieb der Hülfflichen. Dan dise Lieb treibt das Gmüt/ das dasselbig nach der Lehr des Worts gute Frucht bringe. Dieselbig Sorgfältigkeit aber welche auß grosser Liebe irdischer ding erwächst/ erstreckt vñnd lecht hefftig auß dise Liebe/ gleich wie das Wasser das Feuer.

Die Dorn er stecken den Samen auff dreyerley Weys. Die dorn erstrecken den Samen dreyer ding halben. Erstlich so schöpfen sie auß die Feuchtigkeit vñ Feyste der Erden/ das sie desto weniger geleitet werde wurzel zuerhalten eines guten Samens/ als dann so schliessen sie auß die Sonnen vñnd Regen von dem Samen/das sie nothwendig Hitz nit annemen / noch mit bequemen vñnd tauglichen Regen mag befruchtet oder besprenget werden. Ferer verhindern sie die spitzeln oder Ehren an den. etreyd/ oder aber die newherfürsprossende grünen zweyglein d fruchttragenden Bäume / oder aber die zarte Rebschöß / gleichsam die umbwickelnd vñnd umblegerndt / auff das dieselbige destominder vbersich steigende wachsen / vñnd sich außbreyten.

Die Sorgfältigkeit errecken auff dreyerley Weys das Wort. Eben auff so vielerley weis verhindern die Sorgfältigkeiten vñnd dörnige Anglien dieses Lebens/den Samen göttlicher Gnaden vñnd Fruchttragung des Worts GOTTES. Dann erstlich/wann die Feyste des Gmüts / vñnd lebliche Feuchtigkeit ihn Ansehung der Hülfflichen seye die aufgestreckte Liebe GOTTES / welche das Herz nicht anders fruchtbar macht/ als die Feyste des Wists das Erdrich / vñnd dise Liebe verzehrt vñnd schöpft auß die Liebe irdischer Dinge. Vñnd dise lehren die Schrifften: [So aber jemand die Welt lieben wirdt/ so ist die Liebe des Vatters nit in ihm.] Vñnd abermal: [Welcher ein Freund will seyn diser Welt/ der wirdt ein Feind GOTTES.] Vñnd zus gleich wann du einen Wasser Brunen / welcher gar wasserreich / in mancherley Canaln vñnd Rinnen vñnd Deicheln hin vñnd wider leytest/ ist vonndt das se mehr Canaln vñnd Rinnen / das das Wasser desto weniger vñnd schwächer fließe. Also auch ob schon der Brunnen der Lieb im dem Menschen reich vñnd vberflüssig ist/ vñnd sich auß weitest außbreyten vñnd fließen mag/ jedoch sintemal derselbig nit vnendlich ist/ ist nothwendig/ auff das je mer du liebest/ in welche du dein Lieb in mehrer deichel gegen gefestert ding zertheylest/ eben mit denselbigen solle die Liebe in allen besunder bar geringet vñnd demütiger fließen.

Gleichnuß. Jezunder aber wann du dise Deicheln/ Canaln vñnd Wasserrinnen also aufstehlest/ also das einer zwar oder der ander vber sich begere / vñnd in einen weitem vñnd bequemen Ort sich lende/ andere aber vil eintweters durch die ebne gefürt werden/ oder vnder sich in nidrige Ort geleitet: Wer zweiffelt/ es werde zu den ersten Deicheln vñnd Rinnen wenig wasser fließen/ die andere aber häufig vñnd voller Wasser einlauffen. Also hat es ein Gestalt mit den Anmüttungen des Gemüts/ so wir auß dem Brunn der Liebe herleitet: Dan so wir gegen vilen gesinnet vñ gedacht wollen sein/ das wir zu denen irdischen vñnd weltlichen Sachen vil Rinnen vñnd Deichel aufstehlen / die größte Sorg vñnd Bekymmernuß anwenden: vñnd die hohe vñ ewige Ding aber vns wenig vñnd schlechlich bekümmern vñnd anfechten: ist hell vñnd klar / zu denen besten Dingen werde schwer kein Gewalt gehn/ sonderwerde aller krafft vñ feuchtigkeit bald beraubt/ in zergengliche Sachen aber alle vnser Gedanken Handel vñ Wandel einstätten sin haben. Solches hat gelehrt der Apostel als er sagt: [Welche wollen reich werden /] das ist welche

Welche sich sehr bemühen das sie reich werden *εὐλοποῦνται* welches mehr ist/als
vnd heist fleißig vnd emsig wollen. [Fallen in die Versuchung vnd strich
des Teuffels/vnd vil begirlichkeiten/vnd vnnütze/vnd schädliche/so die Menschen
in das verderben stürze.] Lehret das sich dieselbige bemühen mit vilen Begirlichkeiten/
vnd vnr eitelen vnd auch schädlichen.

1. Tim. 6.

Derohalben so vil/so eyttel/so schädliche ding erschöpfen alle krafft der Göttlichen
Lut. Vonn disen vilen vnd bösen begirden welche den ganzen Menschen besitzen
vnd annehmen redet schön Basilius: [Es brauchet der Teuffel ein kurzen weg/denn
vnd in Laufferley vergebliche vnkosten einzublaffen: das sie diejenige die so vber
flüßig vnd zur sacht nicht dienlich/sürhochnotwendig halten. Eins theils/sagen sie/
Wilt man täglich brauchen/eines theils auffheben vnd hinderlich legen. Item so inn
täglichem brauch/vberschreiten das zil der Notdurfft. Dis muß mann haben auff das
halten/eines behalte auff eysserliche fantesey: das sie einer wann er verreißen will/
zur Jere/Reiterrey/vnd zehrung nach seinem Standt haben könde. Dis gehören
wann einer zu Haus vnd dazheim bleibt/auff ein herrlich vnd scheinbarlichs leben:
das sich mich verwunderen muß/wie so vil vnnützer vnkosten erdacht werden könne. Es
sindt ferner vorhanden. Köch/Keller/Becken/Jäger/Dichter/Mahler/vnd so aller
ley wollust erdencken.] Sovil Basilius. Lasse aber sein. Es seien dise ding alle weil die
Gnawheit also eingewurkelt) wider welche also schreiet Augustinus: [Wehe dir du
flüß des Menschlichen brauchs vnd gewonheit/wer will dir widerstand thun? Wie
lang würstu nicht aufsdorren? Wie lang würstu die kinder Eue walcken in das groß vnd
schreckliche Meer/dz kaum für vber gehn könden so in die höhe gestigen.] de Adel allein
vonnhöhen.

Homil. indi-
uites auaros;

Vnder des aber ziehen vnd reißen sie das Herz vile vnd mancherley ding: Also
erschöpfte die krefft der Seele die Sorg vnd Bekümmernuß diser ding/das Göttliche
ding zugedenck wenig krafft vbrig seye/ ob schon der wille sich solches vndersteht. Dan
gleich wie die wasserflüß auß kleinen Ursprung vnd Quellen herfließende/darnach
mit andern zustrießenden wasseren allgemach gemehrt werden/ein vnleidlichs zunem-
men fortan bekoffen/also das sie mit großem Gewalt/was ihnen begegnet/mit sich
ziehen: Fürwar eben gleicherweiss/die Sorg vnd bekümmernuß der sachen diser Welt
von wenig vnd Notdürfftigen sein anfang nemend/bald durch andere Begirlichkeiten
gemehrt/nimbt allgemach souil zu/beschwert das Herz mit so vil vnd mancherley
ding/das sie was ihr entgegen kombt mit sich reißt/vnd auch selbst die Hütelischen
ding/die verkündigung des Worts GOTTES/den brauch vnd Nießung der Sacrament/
vnd was zu dem Gottesdienst gehört/zu seinem Nutzen vnd brauch dienen/zwingt.
Dann welcher Herzen dise sorgfältigkeit besitzt vnd innen hat/die halten den Gottes-
dienst so ferr/als vil er ihnen Nuß/vnd zu ihren sachen ersprieslich. Vonn welchen
Augustinus gar wol gesagt: [Sie brauchen GOTT/niesen der Welt. dann sie geben
kein pfening auß vmb GOTTES willen/sonder ehren GOTT vmb des pfenings willen.]
Solche dornen sind die Bekümmernuß vnd ängstige Sorg dises Lebens: Vnd also
erschöpfen sie alle krafft vnd feystigkeit der Göttliche Gnaden/allen safft/allen willen
vnd Gewalt des Herzens zu sich ziehend.

Confess. lib. 4.
capit. 16.

Gleichnuß.

Zum andern ist dise Sorgfältigkeit also gleich der Natur vnd Arth der dornen/
das sie den regen vnd die Sonnen von dem samen des Worts GOTTES außschließen.
Damit das Wort GOTTES in dem Herzen des zuhörers frucht trage/vil helffen die Ex-
empel der Gerechten vnd Heyligen/deren gute Werck leichten wie die Sonne vor den
Menschen. Dann gleich wie der Sonnen glanz/die Samen der Erden erwärmt/das
sie desto eher vnd leichter grünen vnd außschlagen: Also anderer gute Werck ent-
zünden die Herzen deren/so sie anschawen/vn (Wie wir inn dem Euangelio am
6. Sonntag nach der W. drey König tag im 3. Theyl außgelegt.) gleich wie die
brennende kolen erhizen sie andere. Welcher aber mit der Sorg vnd Bekümmernuß
der weltlichen Sachen behafft/der will auff solche Exempel sein Herz vnd Augen
nicht

De ciuit. Dei.
lib. 11. cap. 25.

2. Weis der
Erstigung

Exempel:
gute Wer-
Gleichnuß

scripturarium
ta pletoni
T VII
ZZ

Ioan. 15. Gleichnuß.

nicht wenden: [dann die welt] (wie CHRISTVS lehret) [liebt was ihr ist.] Gleich wie das Aug der Nachteulen gegen dem liecht vnnnd Tage / also das gemüt eines weltlichen menschens (das ist / dessen sorg vnd Bekümmernuß die Welt ist) verblint gegen allen geistlichen Dingen. Er sihet auch CHRISTVM als die Sonn der gerechtigkeit / vnnnd der aller schönest Glanz mit recht billichen Augen an / welcher der sorg vnnnd lieb der jrdischen ding ergeben: Dann ein jeglicher desgleichen würdt an CHRISTO geärgert / wie in dem Euangelio am andern Sontag im Aduent im 6. Theyl fol. 21. an gezeigt. Daher der H. Chrysofostomus: [Gleich wie einer der mit d Trunkenheit des weins beladen / gar schwärlich glaubt das ein Mensch seye / der niemals kein wasser versucht / da solches fürwar vil Münch bey vns gethon haben: Vnd gleich wie der so sich mit allen Huren besudlet vnnnd umbwalset / gar darvon Verzweiflet das einer ein Jungfraw bleiben kan: vnnnd wie einer so ander Leuten das irige nimbt nicht zugibe das einer seine aigene gütter verachten vnnnd für nichten halten könne: als welche durch mancherley vnnnd vilfältige Sorgen Schwachheiten verschmachten: nemen mit leichtlich an das dise Tugend welche von vnserem Seligmacher gebotten würt in anderen zu finden. So vil diser.]

Hom. 22. in Marth.

Sihstu wie die Sonn der gerechtigkeit vnd Glanz der Gottesforcht dise Dorn der Sorgfältigkeit vmbshatte das mans nicht sehen kan. Ferner die Sonnen der Göttlichen Gnaden nimbt vnd lasset nit mer das Herz mir jrdischen Sorgen besessen zu vn an / als ein verschlofne hülle der Soñen Glanz: Dan es ist GOTT ein verschlofne hülle das Herz mit jrdischen Sorgen besessen. Daher Paulus: [Niemandt der da GOTT streyhet / flicht sich ein in weltliche Händel.] Es verhindert aber auch die Dorn der Sorgfältigkeiten / den Regen des Göttlichen Worts / damit es seinen freyen Pasim das Herz nicht habe. [Dann gleich wie der Schräcken der Schreyenden / vnnnd das Geschrey durch Gewalt des Blasts / so entgegen kompt / abgebrochen würt: Also die innerliche Gedancken des Herzens / werden auffgezogen vnd verhindert von d Sorgfältigkeit der äußerlichen Dingen /] sagt Gregorius Nazianzenus. Die weltliche Sorg nämlich wendet das Herz anderst wo hin / das nicht die himmelische Wort rechts lauffs auff dasselbig fallen / gleich wie der Wind den Regen anderst wohin wähet als er fallen wolte.

2. Tim. 2.

Gleichnuß.

Lib. 2 de Theologia.

Zum dritten / erstöck die weltlich Sorgedas Wort GOTTES gleich wie die Dornen / mit zusammen Bindung der wachsenden Ehern / vnnnd Verhinderung / das sie sich frey vber sich heben: Dann den / so sich vnderstehe vnnnd will sich auffheben himmelische Ding zugedencken / vnd von der Seel Seligkeit ernstlich handeln / vnd etliche Frücht guter Werck vnnnd eines bessern Wandels herfürbringen / vndertruckt die weltlich Sorg / vnnnd hält ihn also verwickelt vnnnd verstrickt / auff das / was er ihme Heiligligs furgenommen / stark zum End nicht bringen müge. Man kan kein Allmosen geben / zu bestellter vnnnd gesetzter Zeit in den Tempel GOTTES gehen / noch dem Nächsten mit Rath vnnnd That verhilfflich seyn / noch von den Wohlthaten vnnnd Wercken Gottes ein freundliches Wort hören / dann disen allen widersagt die weltlich Sorg / vnnnd sagt / durch das Allmosen werde das Haus halten gemindert / welches mehr zubessern vnd zumehren: Durch vil Kirchen gehn verzehre mann die Zeit / so zu den Geschäften des Haushaltens vonnöthen: so du dem Nächsten wilt helfen / so machest dir selbst Neid vnnnd Haß bey ander Leuten / so dir dienstlich seyn / oder seyn können: Letzlich / die Reden von Göttlichen Sachen / soll man den Mönchen vnnnd Pfaffen lassen / das auch dieselbigen das Haushalten zumehren nichts schaffe. Dann der Sachen ist ein gang vnnnd gar ergeben / mit welcher Sorg vnnnd Kümmernuß er vmbgeben vnnnd verhaftet. [Dann wo dein Schatz / da ist auch dein Herz.]

9. Weiß der Erstigung.

Jrdische Sorgfältig. Feil wie vil gute Werck dieselbig ver hinder.

Matth. 6. Exempel. Gleichnuß.

Ich hab vernommen / das ein Goldschmid / so in letzten Zügen vnnnd Todtsnähen / da man ihme / als der schon den Geist wolt auffgeben / die Bildnuß des gerechtig Seligmachers zubetrachten fürwise vnnnd gabe / vonn den Umbstehenden sorglich ge fragt habe / wie theuer man das Loth verkauffe. Also hat der / an den Werth des Golds / vnn

2 vnd nicht in das Leyden CHRISTI vnseres Seligmachers / auch inn lezten Zügen ge-
dencken können. Der H. Anthonius von Padua / ein Göttlicher Mann vnnnd mit
dem Geist der Weissagung begabt / als er auff eines Bucherers Besincknus vnd Leib-
schmerzen wolt / hat für das thema vnnnd Argument tractirt dise Wort des Euang-
gelij [Wo dein Schatz / da ist dein Herz.] In der Predig aber vnder andern sagt er:
Dein Reich ist gestorben / vnnnd begraben worden in die Höll. Gehet zu seinē Schatz /
vnnnd in demselbigen werdt ihr sein Herz finden. Als der Leib schon todt vnnnd be-
graben / des Menschen Eltern vnnnd Freund / seynd hinzu gangen / vnnnd haben sein
Hemoch warme mitten vnder dem Gelt gefunden.

In vita eius a-
pud Sur. tom. 3
pag. 619.

fürwar dise Eytelkeit der zu vil vnnnd vberflüssigen Sorgfältigkeit / haben auch
die Heyden / der himmlischen Ding vnerfahne sehen können. Aristippus der Phi-
sophus vnd Weise vermahnete mit starcken Argumenten / mann soll weder von den
vergangnen Dingen hernach / noch der Künfftigen zuor Sorg tragen. Dann das
freyen Zeichen eines wolstehenden Herzens. Erhiesse aber das Herz vnnnd Gedan-
cken auff das Gegenwärtig vnnnd auff disen Tag richten. [Dann allein das Gegen-
wärtig / sagte er / sehe in vnsern Händen vnd Gewalt / nicht das verschinen / noch ein-
sichend oder künfftig. Dann jenes seye schon vergangen / dises obs geschehen werde /
seyewgenewis.] Der Phocio in Athen pflegte zusagen / [Es seye vil besser auff der
Erd schlaffen vnnnd eines guten ruhigen Herzens seyn / als betrübt in einem guldbinen
Bett. [Wann die Lehr CHRISTI des Seligmachers vns nicht bewegt / welcher da
lehret / das das Wort / von den Sorgfältigkeiten dieses Lebens erstöcket werde: so bewe-
gen der Spruch vnnnd Meynung der Heyden / welche die Sorgfältigkeit ein für-
sichtigen Weisen Man vbel anstehn / geacht haben. Aber gleichwol / welchen d' Glaub
nicht bewegt / die Vernunft nicht vil bewegen würd / so würdt doch das Licht vnserer
Vernunft vnd Verstand zuschanden machen / die Träg vnnnd Langsambeit vnserer
Glaubens / vnd vor GOTT verdammen. Achrethe in dem 14. Sontag nach
Pffingsten im 4. Theyl.

Aelian. de var.
hist. lib. 14.

Apoptheg.
Stobæ. serm.
1. de Pruden.
Apoptheg.

in ipuarium
ia pletoni
T VII
ZZ

2. Ort vnnnd Stell von den Reichtumben / das
Wort Gottes ersteckend.

Derweil ihren vil gar schwärlich glauben / das die Reichtumbe
ein dornicht vnnnd irrigs Ding / vnnnd vnserem Heyl vnnnd Wolfahrt also
seindt vnnnd zuwider / das sie das Wort des Heyls erstöcken / damit es kein
Frucht in Herzen trage: würdt dasselbig durch vil vnnnd klare Argument vnnnd Be-
weisungen dargethon werden / bleibende in Vergleichung des Seligmachers / welche
am nutz vnnnd tauglichsten gewest seye / niemands zweiffeln solle. Es versteht aber
CHRISTVS allhie vnnnd meinet nicht den löblichen vnnnd Notwendigen Brauch der
Reichtumb sonder die blind Begürde vnnnd eyttel Wollust der selbigen: vnnnd tariert dise
Parabel der reichen so geizig / oder eyttel vnnnd Hochmütig sein: nicht die Gerechten /
Barmhertigen Freygebigen vnnnd trewen Aufspender.

Die Reich-
thumb auff
wie vilerley
Weis diesel-
bigen Dorn.
stell. in Luc. 8

Derohalben von den jenigen zureden / erstlich / gleich wie zu den dornen schwärer
vnnnd sorglicher zugang / vnnnd kaum vnverlezt von ihnen komen kanst: also der reichen
Gemein vnd Freundschaft / ist den armen gefärllich / welche also zerrissen offermals
von ihnen hinweg gehen (wann die Freundschaft ein ende hat) das diser ein Acker
jener ein Haus / ein anderer das Bihe ihme genommen vnnnd entzogen beweynet. Es
würdt aber auch der reichen Herz selbst nicht weniger zerrissen zerhudlet welches dem
Reichtumb obligt. Daher der Weise Mann: [Also seindt die Weg aller Geizigen / sie
namen hinweg die Seelen deren die das zeitlich gutt besitzen] das ist / der fleiß vnnnd ge-
danken des Geizigen / durch welche er mit Recht vnd Vnrechtbegert Reich zu werden /
vnnnd den sein Sel / nemens vnnnd zerreisens. Ferner werden die Reichtumb den

Prouerb. 1.

Dornen in dem verglichen/das welcher die dornen mit flacher vnd offner Hande hallet/ würdt von ihren stacheln nicht gestochen: Wann er aber die Hand zuthut/ je mehr er sie zutruct je mehr würdt er verwundet. Dann also seind die Reichthumb / wann sie mit außgebreitter vnnnd freygebiger Hande gehalten werden / nit schädlich / sonder wegen des Verdiensts: Wann du sie aber hart zusamen truckest/ geysig ober einader ziehest vnnnd hältst/sie schwerlich von dir / als wann sie dir im Leib angewachsen/last genommen werden/so verwunden sie schon dein Herz mit tödlichen Stacheln / GOTTES vnd deiner Seligkeit Sorg nehmen sie dir hinweck / erstöcken das Wort GOTTES inn dir/ peynigen vnnnd plagen dich mit der vnnsinnigen Begyrlichkeit/machen dich scheuslich mit der schandlichen Lieb/des Dings so an ihme selbs nichts werth / GOTT vnnnd dem Menschen verhasst/schlechte vnd vnnsinn.

Pfal. 61.

3.

Dahero der Prophet: [Fällt euch Reichthumb zu / so hencke das Herz nicht daran.] Dann sie werden stechen/wann du das Herz stark auff sie sehest. Zum dritten/ werden die Dornen verglichen den Reichthumen: Dann gleich wie die Dornhecken auß ihrer Natur Hüle vnnnd Nest seyn der kriechenden Thier/vnd so voller Gift: Als so die Reichthumb aller Schand vnnnd Laster. [Der Teuffel (sagt Chrysostomus) verbirgt sich vnder die Dornen gleich wie ein Schlang/vnd ligt statts inn der Hinderhut der Reichthumen. Ein Wurzel alles Vbels ist die Begyrlichkeit.] Nämlich/ die Materialisch / dann zu Vollbringung aller Sünd gibt sie völlige Materi/ Zeug/ vnnnd Nocturfft. Dann Überfluß/Hochmuth/ Ehrgeiz/Fraß/ Banckatiern/ Raub/ Betrug/ Eydschwur/lassen sich etlicher Massen ansehen/ als seyen sie zimlich vnnnd ein Zierd dem Reichen/oder doch vnstrefflich. Dahero der Weißmann: [Der Reich hat vnrecht gehandelt/vñ er wirt erbittern/] das ist/er würdt Hochmütig werden:[Der Arme aber so verlest/ wirt schweygen.

Homil. 8. in
Epist. ad Rom.
1. Tim. 6.

Eccles. 31.

Das seyn die Reichen/zu welchen der Prophet zornig sagt: [Der Sünder würdt gelobt/in den Begyrden seines Herzens/ vnnnd der Vngerechte würdt gesegnet. Vnnnd widerumb: Was wirst du gerümbt in der Bosheit/der du Mächtigt bist mit Vngerechtigkeith/] das ist/der du dein Gewalt brauchest durch Vnrecht handeln. Abermals: [Der Reich hat geredt/vnnnd alle haben still geschwiegen/vnd sein Wort werden sie bis an die Wolcken führen/vnd bis in die Himmel erheben. Der Arm hat geredt/vnd sie sagen/ wer ist der? Vnnnd wann er sie verlesen würdt / werden sie ihn vmbstürzen vnnnd verwerffen.] Seynd derowegen die Reichthumb nicht Winkel vnnnd Dornhecken der Laster/in welchen einem jedlichen gebürt zuthun vnnnd zureden was er will? Reich hat der Diogenes genennet die Reichthumb [ein Deck vnnnd Fürhang der Bosheit] Nun aber/das GOTT zuuerstehn gebe/ das die Reichthumb Dornen seyen/hät er mit tausenderley Beschwerenüssen derselbigen Zugang vnnnzäumt/vñ gewölt das sie schwarzlich zubekommen vnnnd zusamen zubringen.

Pfal. 10.

Pfal. 51.

Eccles. 13.

Laert. lib. 6.

4.

Gleichnuß.

Ose. 2. 13.

Dann gleich wie die Gärtner/die Gärten mit Dornen vmbzuzäumen/pflegen/das denen Dieben vnnnd dem Viech nicht leichtlich ein Orth offen stehe/also hat GOTT die Reichthumb zugewinnen vnd zubehalten mit den Schlossen vnnnd Banden der Angst vnnnd Sorgfältigkeit verzigtelt vnd verschlossen/auff das nicht die Menschen/welche wie das wild Viehe in die zeitliche vnnnd weltliche Ding fallen / vngestrafft darüber schreyeten. Dahero durch die Propheten: [Ich will vmbzäumen deine Weg mit Dornen.] Als wolt er sagen: dieweil dein Geizigkeit mit keinen Banden vnnnd Stricken gezümet kan werden/das du die Gärten vnnnd Obsbaum nicht beraubest/will ich ein anders Mittel erdencken. Disen deinen Geiz vnnnd Begyrlichkeit will ich mit den Hecken vnnnd luter Mühe vnnnd Arbeit vmbgeben/damit was die Schamhaftigkeit nicht vermöcht/die Gefährlichkeit verbeute. So ist doch ein solche Torheit der Menschen/das/gleich wie die böse vnnnd diebische Buben/mitten durch die Hecken vnnnd Dornen/ auch mit blutigen Händen vnnnd Füßen die Gärten zuberauben/synnen nicht grausen lassen/ oder einig Zweifel sezen: also auch sie alle Vngelegenheit von GOTT darzwischen geworffen vngeacht/ zusamen Scharung der Reichthumb/ob sie schon vil Wunden an Leib empfahen

und Seel empfangen / halbsartig vnnnd veruchter weis begeren vnd streyten. GOTT hat das Gold vnd Silber auch in das Ingeweide der Erden / vnd außerste Orth verborgen da manns weder leichtlich finden / noch so es gefunden / außgegraben moechen werden. Doch werden nichts desto weniger die [Reichthumb außgraben / Anreysung alles Vbels.] Aber solche Menschen graben ihnen selbst Gruben / nicht in welchen sie etwas finden / sonder durch welche sie in die Höll steygen. Also Augustin: [Warumb bekümmerst du die Erden: Machst ein Graben / durch welche du hinab gehst / vnd ein Graben durch welche du verdirbst vñ zu grund gehst: In welcher was du suchest nit findest.]

ferner / gleich wie der Dorn Schmerzen anthut / wann er eingestochen würdt / vnd wann er darin bleibt stecken / vnnnd vilmehr wann er her auß gezogen würdt: genstlich also machen vil Mühe vnnnd Arbeit die Reichthumb bis mans zusammen traget / geschaffere wann mans in besitzet / vnnnd vil größer wann mans verlihren / vnnnd darvon weg / vnnnd gleich wie die Dornen nit können außgelesen vnnnd versamlet werden ohn Verlesung der hände: Also können die Reichthumb kaum zusammen gebracht werden / ohn Verlesung der Seele. Vber das seindt also die Reichthumb Dörner / das gleich wie die Dornen nit / dann nur in den eussersten Spizen stechen / vnd Sacheln haben / do das vörlige Theil eben vnnnd handtlich: Also die Reichthumb lassen sich ies woll süß vñ gut ansehen / lieblich vnd schöne / aber zur zeit des Todis vnnnd letzten Stündlein stechen sie also grausam vnd erschrecklich / das sie das Blut auß dem Herzen treiben. Niemande wirdt in seinem Absterben so hart gepeinigt als der Geisig. Daher der Weise Mann: [Der Todt wie bitter ist dem Gedächtnuß einem Menschen so Frid vnnnd Ruh hat inn seinem Gutt vnd Wesen.] Das ist / welcher in Reichthumb als in dem höchsten Gutt

lebet. Desgleichen jener ware / von welchem im Euangelio CHRISTVS sagt: [Ich will zu meiner Seel sagen: du hast vil guts auß lange jar: ruhe / isse / trincke / vnd hab ein gutes muß.] Siehestu wie diser Mensch so rühig vnd fridam in seinem Gutt / wie süße vnnnd lieblich ihme die Reichthumb gewesen: Aber schawe den Stachel so zu lezt vnnnd eussersten hangt: [du Narr dise Nacht werden sie dein Seel von dir hinweg nemen: was du aber zusammen gekraht / welches würdt sein.]

Es pflügen die Vuben damit sie andere betriegen / in ein schöne Rosen ein Bluffen oder Spindel verbergen das andere in ver hinderung ihrer schöne sie an die Nasen heben vnnnd daran schmecken: wann sie solches thun / werden sie gestochen: also der Teuffel durch das schöne Belt / in welchem der Dorn verborgen ligt / die Menschen betriegt. Dier vrsachen halber nennet CHRISTVS bey dem Matth. [Die betrieglichen Reichthumb.] Dann sie betriegen Lausentlerley weis. erstlich / dieweil der Dorn verborgen ligt so am eussersten sticht / wie schon gesagt. Zum andern / weil sie vil verheissen vnnnd nichts Nutzen oder leisten. [Es haben alle Männer der Reichthumben ihren schlaff geschlafen / vnd nichts gefunden in ihren Händen.] Daher der H. Augustinus: [weil die Reichthumb gewonnen werden geben sie für / vnd verheissen ein fälschliche Frölichkeit / vnd wann sie verlorn werden lassens hinder sich ein warhaffte Trawrigkeit.]

Drittens weil sie gut scheinen vnd seindts doch nit. Daher Augustinus: [durch solche Güter werden die Menschen nit gut: sonder wann sie anderswahr gut worden / durch welche brauchen / machen vnnnd bringen sie zu wegen das dieselbige gut seyen.] Vnnnd gleich wie die Klader den Leib nicht warm machen / sonder von den Leibern warme werden / vnnnd alsdan warm halten: also die Reichthumb machen kein Gutt / sonder auß dem rechten Gebrauch des besitzenden dienen sie die Tugend zu erhalten. Zum vierten betriegen sie / weil sie auch das jenig des wegen sie begert nicht leisten: das ist / die Begirde zu haben / ziehen sie nit ein vnd zusammen / sonder mehrens erst. Gar nutzlich vnd schön zu diesem / redet Plutarchus: [Von welchen Vbeln erlösen die Reichthumb wann sie auch dise Vbel nicht hinweg nemen / die Begirde ihrer:] das Trancß lesche vnd durst / den Hunger stilt die Speiß / die Kleidung erwermet den Leib: kein Reichthumb

ihm dem geisigen genug.

5. Ludolphus de vita Christi. par. I. cap. 64.

6. Ecclesi 48. Luc. 12.

7. Matth. 23. Bedrieglich Reichthum.

8. Serm. 3. de In nocentia. Epist. 128.

9. Gleichnuß. Plutar. lib. de virtut. & vitis.

10. In lib. de cup. diuitiar. Apophtheg.

Eben

impulsum
ta pletoni
T VII
ZZ

Eben das jenig soll man zu den Reichthumb sagen/was auff ein schliffen vnerfaher/ E
 nen Arzet gehört: [dein Arzney mehret die Kranckheit.] Sie betriegen zum fünfften/
 dieweil da sie zu vnserm Nutzen dienen solten / machens das wir ihnen dienen müssen.
Gleichnuß. Darumb seindt knechte vñnd diener ihm Haus / das sie den Herren vonn mancherley
 De contemp. Sorg vberheben vñnd erlösen / da einer diß ein anderer jenes versorget / vñnd inn dem
 mundi par. 1. selbigen rasset der Herr. Hergegen aber die Reichthumb erleidigen ihre Herren vñnd be-
 cap. 18. sigen mit von den Sorgen vñnd künmernüssen / sonder beladen sie mit grosser Mühs-
 6. sätigkeit. Sechsten/dieweil da sie ein Standthafftigkeit zusagen vñnd verheissen/wer-
 den sie durch Tausendterley fahl hinweg genommen / vñnd ist nichts zergentlicher als
 Hom. 2. ad sie. Gar schon Chrysostomus. Ein flüchtiger vñnd vndanckbarer Knecht ist das Gelt/
 pop. Antioch. ob du jme schon Tausent Stricke an Hals werffest. Dan es flugt auch mit den Stricken
 selbst: vñnd ob es schon mit den Knechten verwahret/vberredet sie doch offft die Knechte
 vñnd fleucht mit den wächtern darvon.

Luc. 18.

Ecclef. 5.

Abacuc 2.

Gleichnuß.

8.

Ecclef. 5.
Psal. 38.
Leuit. 12.

Zum sibenden betriegen sie am mehrsten/das weil sie vns mit ihrer Lieb vmbgeben
 vñnd fangen/berauben sie vns ganz vñnd gar der Lieb der Hümelichen ding so vns fürs
 gesetzt/vñnd das ist der gröste Betrug. [Ihr köndt nicht GOTT dienen vñnd dem Mann
 mon/] GOTT lieb haben vñnd das Gelt. Von diser Betrieglichkeit hat der Weise
 Mann gesagt: [Es ist auch ein andere böse Kranckheit / so ich vnder d Sonnen gese-
 hen: die Reichthumb auff behalten zum Verderben ihres Herren. Dann sie gehen
 zu Grund vñnd verderben mit höchster Betrübnuß. Vñnd der Prophet: Wehe dem so
 versamlet den bösen schädlichen Geiz in sein Haus. Wie lang vberschütt er sich mit d
 dicken Kott?] Dann gleich wie außm dicken Koch mit leichtlich einer herauf gezogen
 wirdt / vñnd doch schändlich besudelt: also die Liebe der Reichthumb wirdt schwärlich
 vertriben/vñnd machet doch die Seel gar vnstätig. Weiter betriegen sie noch darmit
 dieweil sie dem nit fasten vñnd erspriesen/von wegen sie gespart vñnd behalten werden.
 Also redet von dem Geizigen der Weise Mann: [Er hat ein Sohn geboren/der inn
 der größten Armut sein wirdt.] Also David: [Er hat aber nicht gewußt wein er die
 selbige gesamlet.] Vñnd CHRISTVS im Euangelio: [Daf du aber zuwegen ge-
 bracht / wessen wirds seyn:] Dife eygentliche Straff des Geizigen beschreibet die
 Schrift.

9.

Epist. 07.
1. Tim. 6.
Gleichnuß.
Quaest. Euan.
lib. 2. q. 29.

Zudem betriegen auch die Reichthumb elendiglich inn dem/daf sie die Menschen
 machen stolt vñnd vbermätig seyn/da doch nichts in ihnen seye/von deswegen sie stolt
 hiern. [Dann die Reichthumb werden zwar den Frommen geben/ damit sie nit für
 Böß geacht: werden aber auch den Bösen vñnd Gottlosen geben/daf man sie nicht für
 grosse Gütter halte.] sagt der H. Augustinus. Deshalben sagt der Apostel: [Wo-
 silch den Reichen diser Welt/daf nit Hochsinnig vñnd Nasweise/ noch hoffen inn dem
 Vngewissen der Reichthumb.] Kecht vñnd wol der H. Augustinus:] Stoltziern wegi
 der Reichthumb so vberflüssig/vñnd sich deren erfreuen/ ist eben ein solches Ding/als
 wann ein Verwundter sich rühmete/daf er vil Pflaster in seinem Hause habe: da jhme
 das wol näher / daf er keine Wunden hätt / vñnd keines Pflasters vonnöthen wäre.]
 Dann ein Wundt vñnd Kranckheit der Seel ist die Liebe der Reichthumb.

10.

Esa. 29.

Letztlich betriegen sie/ dieweil der Reich nit erlangt/was er begerte. [Sie haben
 Spinnweben gewebet: ihr Tuch wirdt ihnen nit zur Kleydung tauglich seyn/sie Werck
 seynd nichts Nutz.] Ein Spinn zeucht ihr das Ingeweyd alles auß dem Leib herauß/
 daf sie ein groß Netz mache /damit sie die Flügen fange: Wann sie es gemacht/wirt sie
 mit dem Besen durch ein eynigen Zug auff gelöst vñnd zunichten gemacht. Sie seynd
 gleich dem Hund bey dem Alogo, der dem Schatten nachfolgt/vñnd verleuert was er
 hat: den Schatten der Reichthumb suchen sie/die wahren Gütter verlieren sie.

Derhalben auff so vilerley Weis vñnd Wege / vñnd noch vil mehr (welche auß
 den Schriffen vñnd Vätern ein fleissiger Prediger obseruiren vñnd mercken wirdt) seynd
 die Reichthumb betrieglich/ligt in ihnen der Dorn verborgen/welcher heymlich sticht
 die geizigen Besitzer derselbigen. So aber die Reichen diese Dornen nicht empfinden
 Daß

Das geschieht darumb/dieweil sie eyfene Handschuch anhaben / vñnd mit disen Dornen umgeben / das ist / sie haben ein Herz von Gelt vñnd Ehrgeiz also verhärtet / das sie die selbigen nicht empfinden. Nun aber / so die Reichthumb Dornen / wirdt fürwar der Reichthumb selbst der Busch vñnd Dornheck seyn: gewis ein Busch / desgleichen Moyses gesehen / der brünnet / vñnd nicht verbrünnet. Dann das Wort GOTTES / [ist gar ein heilig Feuerigs Wort.] Vñnd der HERR sagt durch den Hieremianr: [Ist ihm mit also / so sind meine Wort nicht gleich wie Feuer / sagt der HERR.]

Der Reichthumb ist ein Dornheck vñnd Gesand. Psal. 118. Jerem. 23.

Derohalben das Wort GOTTES von dem Reichen gehört / vernommen vñnd geglaubt / brunt vñnd erwärmet / bewegt vñnd sticht / die Dornen aber der Reichthumb vñnd das geizig Herz brünnet nicht auß / vñnd verzehret nicht. Inn der Liebe des GELTS bleibt das Herz ganz vñnd vñnerkehret. Das ist ein Wunderzeichen des Teuffels / welches weils täglich gesehen / wirdt nicht für ein Wunder gehalten. Dann die Reichen oder die Liebhaber der Reichthumb / wann sie das Wort GOTTES gehört / bringen darumb kein Fruchte / darumb wirdt das Wort in ihnen erstöck / dieweil (Wie David sagt) Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen / wie die taube Schlang die ihre Ohren zstopffet / das sie nicht hören die Stimm des Sauberes / des Beschwores / der wol beschwören kan.

Psalm. 57.

Dann sie seynd eben mit der Unsinnigkeit behafftet / eben mit der Halsstarrigkeit mit welcher die Schlang: Welche (wie Augustinus disen Orth auflegt) [damit sie sich mit an das Licht auß den Winkeln ihrer Hülen herfür lasse: Wann sie die Stimm des Beschwores höret / durch welche sie von Natur belustiget vñnd herfürgebrachte wirdt / verstopffet vñnd verdeckt sie das ein Ohr mit der Erde das ander mit dem Eusfersten ihres Schweiffes: Wann solches geschehen / bleibts vñnbewegt in ihrer Hülle.] Dann also der Liebhaber der Reichthumb / damit er in der Gruben seiner Laster liegen bleibe / das er nicht die Stimm GOTTES in Verkündigung des Wortes des Predigers höre / den Gehör seiner Seel vñnd Herzens zum Theyl mit der Erde / das ist / mit irdischen Gedankten vñnd Wollusten verstopffet: Zum Theyl aber mit dem Schweiff / das ist / mit dem fürgesetzten Ende / auff welchen sie alle seine Krafft erstreckt / vñnd von welchem er nicht weichen will: Welcher ist / das er durch die Reichthumb berümbt in der Welt werde / oder noch mehr Gütter zuwegen bringe / oder ein anders desgleichen.

Gleichnuß. Enarr. ibidem:

Derohalben diese Lieb der Welt vñnd der Weltlichen Sachen inn dem geizigen Reichen erstöck die grünende Jugend / vñnd laßt kein Fruchte tragen. Gleich wie der Weinstock verdunkelt / als wann er voll: Also der Mensch wirt da am mehrsten verdunkelt vñnd schwarz / wann er voll der Reichthumb ist. Vñnd wie der Mond wann er voll / am weitesten vñder Sonnen steht / von welcher er das Licht empfängt: Also der Mensch wirdt alsdann zum weitesten von GOTT dem Erleuchter geseht vñnd abgefündert / wann er mit Überfluß vñnd Vile der Reichthumb voll vñnd beladen. Vñnd diß von Lieb der Reichthumb / so fer sie nicht dörricht / vñnd das Wort GOTTES erstöcken. Wehe von dem vnnsinnigen Geiz in andern Euangelien.

Gleichnuß.

3. Orth vñnd Stell von den Wollusten des Lebens / welche das Wort Gottes erstöcken.

Als CHRISTVS hinzu gethan: [vñnd zur Zeit der Ansechtung fallen sie ab /] ist nicht weniger war vñnd gemeyn / dann was von den Sorgen vñnd Reichthumb gesagt ist. Dann der fleischlich Wollust hält die Seel noch mehr verwickelt vñnd verhindert / damit das Wort GOTTES nicht Fruchte bringe in ihr: Als gleich die Sorge oder Reichthumb.

Von dem fleischlichen Wollust.

Dann gleich wie dem Geist nichts mehr stracks zuwider / als das Fleisch / welches gleichsam ein abgesagter vñnd geschwornen Feind streit [vñnd begert wider de Geist /] vñnd ein vnaußhörlichen Krieg mit ihm hat: also sein Wollust / wirfft vñnd stößt der Geist.

Galat. 5. Gleichnuß.

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Geistlichen Lehr ein grossen Nigel für. Wann das Wasser sein Natur vnnnd Eygenschafft behält/ist vnd steht es dem Feuer zuwider / vnnnd löschet es auß/so es aber in ein glüenden Ofen geworffen inn das Feuer verwandelt ist / zündet es das Feuer mehr an. Genslich also in den Völlustlichen Menschen/ist der Geist esslicher Massen also in das Fleisch verkehret/das er nichts als fleischliche Begyrden mache vnnnd zurichte / vnd das Fleisch mehr erhöhet/alle seine Gedancken die fleischliche Begyrden zuerfüllen wende/ vnnnd alle Krafft des Verstandts zur Ehr des Bauchs anwende/ welches Natur vnnnd Ampt doch ware/das Fleisch vnder seinen Gewalt bringen/ vnnnd einwiders mit dem Wandt vnnnd Zügel der Vernunft halten / oder durch Hülf der Gnaden seinen Gewalt überwinden / vnnnd die Flammen auflöschten. Dese Tyrannen aber vber das Fleisch gegen dem Geist vnnnd Gemüth: Welches dazumal erst erscheynt vnnnd gesehen wirdt/wann/so das Wort GOTTES gehöret/das Gemüth sich vnder siehet auffzuzücht/ vnd von den vnflätigen Völlustten herauf zuwarten.

Gleichnuß.

Dann gleich wie die Fische / so lang sie von dem Nas an dem Angel gefunden sich nehren vnnnd zessen haben/kein Schmercken empfinden: aber wann der Fischer die bestrügliche Schnur in die Höhe zeucht/vnnnd die Fisch mit dem Angel erwische vnnnd gefangen/ auß dem Wasser herauf gezogen werden / alsdan das Nas welches ihnen fülle ware/ist der Angel so ihnen das Leben nimbt: Also welche mit den Völlustten verstrickt sein/empfinden sich dazumal erst gefangen/wann sie von dem Wort GOTTES die ewige Straff dröwend erschrockt / vnnnd sich vom Teuffel erhöhet empfinden/ sich von dannen herauf wickeln wollen/vnnnd nicht können. Vnd gleich wie ein Vogel/wann er mit dem Strick gefangen vnnnd durch die Aetzung belustiget / daselbst gen fruchtlich bleibt/die Strick vnnnd Garn nicht empfindt / aber so er jetzt ersättigt hinwect fliehet will/da erkennet er erst den Gewalt dessen/so den Strick vnnnd das Nes zu zucht: gantz also die Völlustlichen/so lang sie nichts von GOTT hören oder gedenden/sonder den Völlustten geleben/vermeynen sie nicht/das sie in cyniger Gefahr seyen: Nach dem sie auß Gehör des Wortes GOTTES/die Grösse der Gefahr vernommen/sich darnon begeren zumachen / alsdann erkennen sie erst ihres Fleichs Tyranny/vnnnd des Teuffels Strick vnnnd Gewalt. Die Ursach aber diser Tyranny vnnnd Beschwerden herfür zukommen/ist dise/die Krafft vnnnd Macht des gottlosen Völlusts/welche GOTTES Wort zuerstickt sie gleichsam von Natur hat.

Völlust ein Tyranny.

Gleichnuß.

Dann zugleich wie einer / welcher mit schlechten vnnnd geringen Speysen erfrätiget/vnnnd der zu einem wolbereyten Tisck sitzt/nit wirdt mit Begyrd der guten Speysen berührt/oder darzu gemüthet: Also haben auch die jenigen /welche mit fleischlichen Völlustten beladen vnnnd ersättigt/einen Verdruff ab den Himmlischen/vnd das noch vil mehr/eben dergleichen seynd nit anders als die Schlangen / welche täglich die Erden fressen: oder wie die Maul werffen/ welche mit allein der Erden ernöhrt/vnnnd nit anders dann in der Erden verborgen werden: oder wie die Schnecken / welche jimmer zu der Erden anhangend/leben: Also belustigen sie sich auch allein mit den Irdischen vnnnd fleischlichen / da sie allen Geschmack der Geistlichen Ding verlohren haben. Vnnnd dis ist/was der Prophet von dergleichen gesagt hat: [Sie aber seyn zum Walpeor gangen (welcher ein GOTT der Balautterkeit ware) vnnnd sich zur Schand abgeföndert vnd seynd eben so verwürflich worden/als die Ding/welche sie haben lieb gehabt.] Sie seynd zur Erden vnnnd Fleisch verkehrt worden/dann in dergleichen Sachen/bestehet ihr ganzer Völlust.

St. 6

Gleichnuß.

1.

Derohalben gleich wie etliche Geschwär vnnnd Bresthafft/die auß Zengung ihrer Geschwär Allmosen samblen/ wann du ihnen Gesundheit verheystest/ schlagst sie solches auß/vnnnd verachtens ganz vnnnd gar / dann durch ihre Geschwär gewinnen sie ihnen Nahrung vnnnd Auffenthaltung: Also auch dise Völlustling / gänstlichen inn Fleisch verkehrt/seynd also mit den Anreynung der Völlust besrichen vnnnd erweichet/ also das sie weder die Kranckheit erkennen/ vil weniger von derselbigen wollen gemacht werden/ Ist derowegen kein Wunder/ wann schon das angehöret Wort

2.

GOTTES

GOTTES in ihnen ersticket: Dann sie seind einem Grünen Holz gleich welches nit so sehr von dem vnderlegten Feuer angezündt wirdt / das auch das Feuer mit seiner Feuchzigkeit auflösche. Dann also werden auch dise mit dem Wort GOTTES nit angezündt / auff das sie dasselbige genzlich ersticken / vnd gar mit Füßen tretteen. Sintemal dieses sein Schwein / welcher Bauch ihr GOTT ist:] welchen [die Verlehn für zuwerffen /] die Hühner zu administrieren vnnnd zuverwalten CHRISTVS verbent / damit die Hühner nit mit Füßen tretteen /] das ist / mit Vnflätigen Anmüttungen besudeln. Dann zugleich wie ein Aff der sein Scheusslichkeit in eine Spiegel sithet / den Spiegel wann er löndt vor Zorn zerbreche: Also haben die Wollüstling (welche der H. Paulus Freund des Crucis CHRISTI nennet)] das Wort GOTTES vnnnd sein Predig (in welchem sie all ihr Schand verdammet sehen) verhaßt / vnnnd wolten das sie ganz vnnnd gar nit geschehen. Daher geschicht es / das zugleich wie all andere Vögel die zufrühem Tag herfürkommenden Morgenrötte / mit Ihren lieblichen Gesangen empfangen: Die Nachteulen aber vnnnd Fledermeuß fliehen / vnnnd sich also in die vndersten Ort Ihrer Nisten verbergen. Also die Wollüstling vnnnd Fleischling / fliehen das Licht des Götlichen Worts / vnnnd das sie entweder zu Kirchen wann die Predig Zuhören ist / hinauf gehen / oder aber da sie verbleiben / alle Gelegenheit zu straffen nehmen: Die Froisten aber die hören zu / Loben dasselbig / vnnnd was gesagt ist behalten sie. Dannenher der Weise Mann. [Höret der Nutwillig ein weise Red / so misfällt es ihm / vnd verachtis / vnd wirffts zuducken.] Diser Brtheyl / war vnderseyndet sich nichts von der vnvernünftigen Thieren: welche wie mehr sich ab dem Hey belustigen / dann ab dem Gold / entliche ab dem Rot selbst / als wie die Schwein: also die jenigen erlustigen sich mehr ab dem Wollusten des Fleisches / vnnnd derselbigen mehr vnlustigen / dann ab der Himmlischen Weißheit / welche ist mehr [als Gold vnd Topazion zubergeren.]

Jacob als lang er von der Lia vnnnd seiner Magd Kinder gewonnen / hat er niemalen an das Widerkeren inn sein Vaterland gedacht: Da er aber auß Rachel einen Sohn erlangt / ist er von sundan in sein Heymet widerkehret. Also welche mit irdischen Wollusten verwickelt / die vergessen des Himmels. Der Reiche Schlemmer / ganz vnnnd gar dem Wollust ergeben vnnnd darinn eroffen / welcher [alle Tag scheint barlich lebete /] Da er in dem Orth der Peyn ware / bittet er / das Lazarus auffweckete zu seinen Brüdern geschickt werde / der dieselbigen solt ermahnen / auff das sie nit auch an diesen Orth / wann sie also dem Wollust ergeben / kommen. Die Antwort aber hat er empfangen. Sie haben [Moysen vnnnd die Propheten. Hören sie Moysen vnnnd die Propheten nicht / so werden sie auch nit glauben / ob jemandt von den Todten auff erstände.] CHRISTVS der schicket die Wollüstling zu der Schrift vnd des Worts Predig / welche wann sie auff dise Weiß nicht Bus thun vnnnd umbkehren werden sie sich nit mit nichten emendirn vnnnd verbessern. Derohalben wann sie wollen vnd begierig zu werden / müssen sie auffhören solche zuseyn / auff das das Wort GOTTES nit weiter ersticket werde / sondern Frucht bringe / GOTT wirdt nit in Wollust gefunden / sonder in Nüchtern vnd Mäßigkeit.

Moyses da ihm GOTT ruffet / ist er nit in Wollust / sonder in der Wüsten / vnd bey dem Busch gewesen / auff das er ein Fürer des Volck's seyn solte. Dailie die falsche Wollust / haben den starcken Sambsonem nit allein der Augen beraubt / sonder auch zur Gefängnuß geführt. Den Salamonem hab die Wollust verderbt. So verblüdt auch die Wollust / das sie das Licht des Worts GOTTES nit tragen können noch mögen / vnd treiben auch denselbigen in erbärmliche Dienßbarkeit der Laster. Es sehen aber auff vnnnd komen herfür die Heyden vnnnd verdammn vnsrer Blindheit. Diogenes sagt das die jenigen / welche dem Fraß vnnnd dem Bauch ergeben / seyn den Bäumen gleich / so in die hohen Spis aufwachsen / deren Früchte die Menschen nicht niessen / sonder von den Raben gefressen werden. Er lehret das die Wollüstling / dem gemeynen Vns so wol als ihnen selbst vnfruchtbar seyn / vnd ein Laß der Teuffel. Ebenemelter sagt / zugleich / wo ein grosser Oberfluß der Speisen ist daselbsten pflagen vil Müß vnnnd

3.
4.
Philip.
Eccle. 21.
6.
Psal. 114.
Allegoria.

impulsum
ta pletoni
T VII
22

Luc. 17.
Exempel.
Laert. lib. 6.
Gleichnuß.
Max. mus. Ser. 27.



Laert. lib. 7.
cap. 1.

Betrüglige
Wollust.

Proverb. 14.
Gleichnuß.

Bonauent. in
dixta salut.

Basil. in orat.
de abdic. reru.

Allegoria.
Gen. 25.
Exod. 2.

Laert. lib. 7.
capit. 6.
Apoptheg.

Dionysius So-
phista apud
Philostratum

Judith. 6.

Volcanus in M.

vnd Raken zuwonen: Also auch diejenige Leiber welche vil Speiß fassen/ziehen vilere ley Kranckheit zusammen. Antisthenes. Apopthegma ein anderer Philosophus sagt/ das er lieber wolte Unsinnig sein dann durch vnnnd mit Wollust angefochten werden. Dann der Arzt nimbt die Unsinnigkeit hinweck/ der Wollust nimbt das Herz/ vnnnd ist ein Vbel/welches schwerlich kan geheylet werden. Aristoteles ermahnet/ das wir betrachten mit die kommenden/ sonder die hinweck fliegende Wollust: nicht die so vnder dem Gesicht/ sonder die welche zuruckh: Dann die kommenden schmecheln mit verkerter vnnnd verborgner Gestalt: Die Fliehenden aber lassen Buß vnnnd Schmerzen hinder ihnen: Also sagt die H. Schrift: [Das Lachen wirdt mit Schmerz vermischet/ vnnnd das End der Freud ist Weynen.

1.

Derohalben so betreugt dise Wollustling die erste Art vnnnd Gestalt der Wollustbarkeit also/gleich wie das brennende Liecht die kleine Kinder/welche ein schön brennenden Flammen sehen/so lassen sie die Finger hinein/damit sie dasselbige hinwegt neimen/vnnnd vermeinen mit das es ein Feuer sonder etwas anders scheinbares seye: Alsbald sie aber die Finger verbrant/weinen sie barmherziglich/vnnnd seind schwerlich zurösten: Also auch die Wollustling welche durch das Feuer alles Wollusts gefangen/ finden ein Feuer/ da sie des Lichtes erwarten: empfinden sie ein Schmerzen/ oder doch anniecht den Wurm des Gewissens/oder hernach das ewig Feuer.

2.

Dann gleich wie ein Kauffmann/d. zeigt vom einem falschen Tüch weder das Mittel oder End sonder allein das Obertheil: Also auch der Teuffel ein Kauffmann der Sünden/ zeigt dem Sünder allein das Obertheil des Tüchs/ das ist/ die Belustigung der Schuld: nit das Mittel/ das ist/ das Nagen vnnnd Reissen des Gewissens/ noch weniger das End/ welches ist die Straff des Höllischen Feuers. Zugleich erwies wie die Strassenrauber/wan sie den Menschen öffentlichen Gewalt nit können anlegen/ so stellen sie denn für vbergehenden nach an schatteteiligen Orthen/ vnnnd zerhauen Thälern neben vnnnd bey dem Wegligend/ das sie dieselbigen vnverschens vberfallen: Also vnnnd eben auff dise Weis der Teuffel/ welcher die Schatten weltlicher Wollust vbergehet/der stelt vns nach durch dise ding/welche sters bey vnnnd in disem Leben vnnnd dessen gemeinen Handthierungen seind/ vnnnd sehr offte entgegen lauffen.

3.

Inn diser Practick aber vnnnd Teuffelichen betrug so erwischen die Frommen die Sünde durch den Schwanz/ shre End anschawend/ wie der außserwälte Jacob die Fuß seines Brudern Esau gehalten hat/ vnnnd wie Moyses der nam ein Schlangen beim Schwanz/hats zu einer Rütten verkeret/ das ist/ in disj was dieselbig ware/die Bösen aber erwischen die Sünd bey dem Haupt/ dem gegenwertigen Wollust nachfolgend/ vnnnd werden also/ gleich von dem Maul der Schlangen gefressen. Dieweil in so mancherley Secten der Philosophen vnnnd Klügling der Welt/eine zu einer andern gangen/die Peripatetischen zu den Platonischen/vñ entgegen: bayde aber zu den Stoicis/die Stoici zu den Academicis/vnnnd hergegē: Jedoch so seyn keine auß den Epicureis (welcheden Wollust für das höchste Gut gehalten) zu andern Secten gefallen noch abgewichen. Da Arcefilaus der Vrsachen dises dings gefragt ward/hat er geantwort: [Eintemal auß den Mannen Hanen werden/ aber auß den Hanen mit nichten Mannen.] die Gallos hat er die verschnitte Priester Cybeles genent/ das er vermercket/das die Menschen von der Kranckheit des Wollusts schwerlich gesund gemacht werden/ vnnnd zu besserer verstand gereychen. Eines anderen Philosophen Meynung vnnnd Sentens ware [das das Hönig allein mit dem eussersten Finger vnnnd mit flacher Hand solle versucht werden.] Durch welches außtrücklich geleret wirdt das die Wollust gar gnade zu umbfangen: Also seyn zum Streitt Bedeonis dise allein erwählet worden welche mit holer Hand auß dem Wasser getruncken haben: die jenigen/ als vnnnütze zu dem Krieg des HERRN/ werden verworffen/welche mit gebognen Knien/vnnnd auß der Erden ligend getruncken haben: mit welchem geleret wirdt/ das die Menschen so sich mit irdischen Wollust eindauchen/ zu Christlichem Krieg nicht tauglich noch geschickt seyn.

Damit

Verderblich
der Wollust
Gleichnuß

Dann Ich aber zu verderbung des Wollusts komme / zugleich wie inn einem Ge
schirre / welches voller Essig / wann du ein Tröpfel Honig drein gießen wirst / wird es
der Schärffe des Essigs nichts benennen / sintemal ein so wenig Süsse / in so einer
grossen widerwärtigen Geschmacks leichtlich verschwindet: Also in der Seel ei
nes Wollustigen Menschens / welcher nichts anderst / dann was des Fleisches ist / vers
orget / pflegt die Süßigkeit des Göttlichen Worts zu Grund gehen vnd zuersticken.
Dann welcher dem Fleisch ergeben ist / der hat ein sauers vnd effichte Herz / erfülle mit
vnd Bitterkeiten: nämlich durch Arbeyt in disen Dingen zuerlangen welche einen
Wollust gebören: Forcht vnd Angst / auff das einweder ohne Schmach / oder ohne
Schaden er dieselbige behalte: Schmerzen / wann er bißweilen der begerten Ding wie
schicklich mit geneußt. Dan welche Ding zu sehr geliebt werden / werden mit grossen
Schmerzen verlassen.

Derohalben das Honig Göttliches Worts / oder der Hülflichen Eingebungen /
in das Herz mit disen widerspenstigen Anmutungen voll vnd betrübt / da es hinein ge
bracht wirdts als balden zerstreuet vnd verwirret. Dion Boristhenites ein Platonisch
Philosophus als es ihm zum Spott außgelegt wurde / das er einen Jüngling mit
hatte in sein Disciplin auffgenommen. [Es ist /] sagt er / [nicht möglich das man einen
wachen Kriß mit dem Angel ziehe.] Vermeynet hiermit das die Zucht vnd Lehr der
Lugend welche etwas herbes / rauchs vnd bitteres im ersten antritt im Schilt furet /
vnd einem wachen Herzen welches dem Wollust ergeben / nit könne hinweg geris
sen werden. Mit weniger weißlich hat Bias Prienaus, einer auß den sibem (welche sie
nennen) Weisen / als ein Gottloser fraget / was die Fromkeit vnd Gottsforcht
sey, nichts geantwort: Als diser aber die Ursach des Schweigens erforschet: Dann /
sagt er / [du fragst nach einem Ding welches dich nit angehet.] Hielte dafür das die
müßig vnd böse Menschen der rechten ehrlichen vnd heylsamen Lehr nit fähig seye.
Vnd derowegen so ist die Natur dises Dings also beschaffen. So treibt doch CHRIS
tus der Allmächtig die Wollustling seines Worts nit vß seiner Schulen hinweg / son
dern das noch mehr / [die müßig vnd beladen seynd /] rufft er zu sich.

So aber einer müßig vnd beladen / so ist's Fürnemblich der Wollustling des
seder allerschepffist / heymlich vnd ewiger ist / das Fleisch: Er vermanet aber in disem
Euangelio / das man die Sorg des Wollusts abzulegen / auff das das Wort in dem
Herzen Frucht bringe. So dem Polemanen einen versoffnen vnd gekrönten Jüng
ling / da er mit seinen Gefellen in die Schul Xenocratis durch veracht kommen / die
Oration vnd Red Xenocratis vom der Müßigkeit gehalten / hat inn einen andern
Mann verferen können: wie vilmehr hat die Lehr CHRISTI die Magdalenam / Mathe
um vnd Zacheum bekeret. In dem Paulus vor dem Römischen Vice Burgermeister
Felix vnder [Gerechtigkeit vnd Keuschheit / vnd von dem zukünftigen Gerichte
Disputiert vnd handelt / hat sich Felix geforcht /] vnd hat gütiglich den Paulum
entlassen / die Wollust aber diser Welt / mit welchen er vberhaufft ware / haben das
Wort des Heyls in ihm erstöckt. Gleich wie der Verstand vnd Sinn durch die Kranck
heit verderbt / achtet das Süsse Honig Bitter: also auch das Gemüt mit verkeren vnd
bösen Anmutungen berürt / haltet die libliche Wort GOTTES für vnbillich: Gleich
wie die Schwein die Rosen verwerffen vnd den Dinst auch Roth suchen: also fress
sen genießen vnd belustigen sich diese Wollustling mit dem verlorenen Sohn ab der
Spewer der Schwein / vnd haben den Geschmack des Worts GOTTES nit.

Demnach aber der größte Theyl aller Wollust / gleichsam als ein Grund vnd
Wurzel in der Sorg des Leibs bestehet / in dem Fraß vnd Trunckheit wandlet / mag
vnd kan zu Abhandlung dises Orths was beygebracht vnd angezogen werden / was
CHRISTVS in dem Euangelio gesagt hat: [Hütet euch aber / das euere Herzen nicht be
schwert werden mit Fressen vnd mit Sauffen / vnd mit Sorgen des Lebens / vnd
komm diser Tag schnell vber euch.] Dann CHRISTVS lehrt mit disen Worten / das
es ein Ursach seye der vergessenheit GOTTES / ein Ursach des ersticken Wort
GOTTES /

Exempels
Laert. lib. 4
Apophteg.

Exempels
Laert. lib. 1
capit. 5.

Matth. 22.

Exempels
Laert. lib. 4.

Act. 14.

Gleichnuß.

Von dem
Fräß vnd
Truncken
heit als Brau
nen 3 Woll
lust.
Luc. 21.

in ipularium
ta platon
T VII
ZZ



GOTTES/ ein Ursach der verabsambten vnd vnschuldigen Zubereyung zum künfftigen Gericht.

Erstlich vnd fürnamblich seye/das/in dem man im Fraß vñ Trunckenheit dem Wollust nachfolgt die Herzen der Menschen beschwert / vñnd stumpff zur Gedächtnuß vñnd Begyrden Himmlischer Ding werden. Also lehrt die Schrift hin vñnd wider: [Der Wein vñnd Trunckenheit nemmen das Herz hinweck/] sagt Osee. Der Apostel hat gelehrt das die Sorg des Leibs vñnd Zierd CHRISTI stracks wider einander streitten. [Nicht in Fressen vñnd Sauffen/sondern ziehet an den HERREN IESVM Christ/vñnd leget euern Fleiß nicht auff das Fleisch vñnd sein Wollust.

Dise zwey setzet er wider einander: CHRISTVM anziehen/vñnd Fleiß anlegen in die Begyrden des Fleisches/das ist/von wegen des Wollusts. Abbermalm anderst woenntet ers [Feindt des creus CHRISTI/ welcher Bauch ihr GOTT ist.] So sehr namblich werden die Herz durch den Fraß vñnd Trunckenheit / auff das die Gefrässigen vñnd Truncken ihrem Bauch/vñnd nit GOTT dienen. Moyse hat vom dem alten Volck in der Wüsten also geschriben/ [Das Volck ist gefessen zu Essen vñnd zu Trincken/vñnd stunden auff zu spilen/] das ist/sie haben nach dem Essen ihr gülden Kalb angebetet. Dann das Wörtlein [Spilen/] bedeut an diesem Driß bey den Hebreern anbetten. So hat er aber dis auch anderstwo zukünfftig seyn/vorgesagt.

[Vñnd wann sie Essen/sat vñnd seyst werden / so werden sie sich wenden zu andern Göttern vñnd ihnen dienen.] Das sich aber dises also zugetragen / erzählet der Prophet Osee: [Alsich sie weydet/das sie sat wurden/erhub sich ihr Herz / vñnd haben mein vergessen.]

Die Brunst zu Sodoma vñnd Gomorra/haben sich auß diesem Ofen des Fraß entzündet [Dis ist die Weiffethat Sodom gewesen / Müßiggang vñnd Wölle der Speiß.] Von wegen des Gwalts vñnd Verderbung des Fraß / bitter der H. Mann in der Schrift: Nimb hinweck von mir die Lust des Bauchs/vñnd laß mich die bösen Lüsten der Vnkeuschheit nicht ergreifen / vñnd vbergib mich nicht einem muthwillig vñnd vnuerschambten Herzen. [Vñnd also zwar lehrt die H. Schrift das die Sache beschaffen seye. Jesunder will ich die Ursach erzählen vñnd beybringen.

Mänglichlich ist bewust / das der Mensch auß zwofacher Natur besteh/namblich/ des Leibs/vñnd dann der vernünftigen Seele: einer Sterblichen/der ander Vñnsterblich: Jene zu dem Dienst gegenwärtig Lebens bestellt/dise/die ewigwehrend Seligkeit zuerlangen/verordnet / letztlich eine / nach Verderbung der Sünden geneygt zu den Empfindlichen/die andern vbersich getragen werden / vñnd GOTT zubegeren / geboren. Zwischen disen zweyen ist auch in einem Menschen / welcher in CHRISTO noch nit widergeborn/ein Streyt/das die oberste Vernunft / dem nidern Tھےyl des Menschen/welcher widerwärtig Ding begert/widerspreche / vñnd dise entgegen ihr widersecht. Aber/so der Geist Göttlicher Gnaden darbey kommet / so ist vil ein stärkerer Streyt des menschlichen Geist wider das Fleisch / vñnd der obern Vernunft wider die Begyrden der nidern Ding/so ist doch des Fleisches nicht minder als zuuor ein halbstärkiger Kampff. Von welchem der Apostel redet/ [Das Fleisch gelustet wid den Geist/vñnd den Geist gelustet wider das Fleisch / dieselbigen seyndt widereinander / das sie nit thut / was ihr wöllet. Vñnd widerumben: [Enthaltet euch von den fleischlichen Begyrden/ welche wider die Seelen steitten.] Abbermalm. [Die Fleischlich seynd/die seynd auch Fleischlich gesinnet. Dann Fleischlich gesinnet/ist ein Feindschaft wider GOTT. Sintemal es dem Gesez GOTTES nicht vnderthan ist. Die aber Fleischlich seyn/mögen GOTT nit gefallen.] Dise Ding der Apostel lehrend / das die jenigen so den Begyrden des Fleisches vñnd Vernunft nachfolgen / dem Geist nach wandlen/vñnd GOTT nit gefallen können.

Dannen her erfolgt / das die jenigen so das Fleisch vnzimblichen fauiren vñnd erhalten/die der Fresserey vñnd Trunckenheit obligen/Fleiß haben inn den Wollust des Lebens vñnd ihren Fleiß in die Begyrden des Fleisches anlegen / beschwerte Herzen haben

Osee. 4.

Rom. 13.

Philip. 3.

Exodi. 32.

Deut. 13.

Osee. 13.

Ezech. 16.

Ecclef. 23.

Gal. 5.

1. Pet. 2.

Rom. 13.

haben/das sie auch dem Geist nach nit gesinnet seyn/vnnd das dann also dz Wort in ihnen ansehe.

Dann zugleich / wie zwen miteinander in gleicher Stärke einen besonderbaren Kampf anrichten/würt diser zweiffelsfrey Oberwinder verbleiben/welchem Hülf vñ Beystand erzeiget würt: Also da du dem Leib Hülf beweisest / zärtlich ernehrest vnnd auffwachst/stettigs mit Essen vnnd Trinken anfüllest / mehrest du ihme Krafft vnd Mächtigkheit / ist nit zu zweiffeln / dann das er die Seelen vnnd ihre Bewegungen leichtlich zu winden werde. Derohalben hat der Apostel/welcher den H. Geist gehabt/(nit verwehret) gesagt: [Ich vermeyn aber das ich auch den Geist habe.] so zämet er doch seinen Leib / ängstiget / abtödtet / [damit er nit verwerfflich werde /] damit der Geist nit anhand nehme. Wann der Leib casteyet vnd peiniget würt / damit keiner verwerfflich werde / das ist / das er nit in einen verkehrten Sinn geben werde zu thun / das sich nit fürwar der Leib nit also casteyet vnnd gezämet / das er auch mit Fresserey erzürnet würt / würt er ohne zweiffel die Seel verwerfflich machen.

[Gleicherweis wie ein beladen Schiff /] sagt der H. Chrysostomus / [welches mehr als sein Grösse vermag zufüren auffnimbt / vnd wañ es mit der Bürde beschwert / vnnd sinkt da selbige: Also die Seel / vnd die Natur vnser Leib / wann er mehr Speis / als sein Krafft ertragen mag / empfanget vnnd einnimbt / würt derselbige vberfüllt: vnd also wann er die Schwere dessen so eingenomen ist / nit gebuldet / so würt er in das Meer der Verderbnus versincket / vnnd verderbet er alsdann so wol die Schiffleut / die Wälder vnnd Obherren / auch diejenigen / welche im vordern Theyl des Schiffs / vnd andern schiffende / als auch den Last mit sambt den Menschen. Derohalben zugleich auch weder die Stille des Meers / noch Wissenheit des Oberhern vnnd Schiffsmans / noch die Bile der Schiffleut / noch der Fleis der Vorbereitung / noch die rechte gelegenheit des Jars / oder irgendet ein ander Ding / dem Schiff / welches mit dem Last also beladen würt / nichts nutz ist / also geschieht auch denen / welche mit Fresserey außgespannt / den Zärtlingen vnnd Gefressigen. So kan auch ein Seel welche also mit Gesfahr beladen / weder die Bile der Gedancken / noch Kunst / noch Ermahnung / noch Naher / noch irgendet etwas dergleichen / noch Forcht der zukünfftigen / noch Scham / noch Anklagung der Gëgenwertigen / noch etwas anders Selig machen / sonder der vberflus vnnd Thohheit erstarkt vber alle Ding / vnnd fürt denjenigen welcher also krankh ligt / er wölle oder wölle nit vnder die Wasser / vnd macht ein schwären Schiffbruch.] Dises Chrysostomus.

Altemalen an einem andern Ort. Gleicherweis wie ein Knecht / seinem Herren desto bölicher Vbel wünscht / wann er ihme etwas wider sein vermögen aufflegt. Also auch der Bauch der zu sehr vberfüllt / der zerreißt gemeyniglich das Herz vnnd die Gedancn. Fürwar / dieweil das Fleisch ein Feind des Geists / so lfts ein grosse Thohheit / das du deinen Feind nährest / ihme auch Waffen damit er dich schlägt / Ja das noch mehr gar vñ bringe / darreichest. Nimme hinweg das Holz / so du wilt / damit das das Feuer nit angezündt werde vnd brenne / des Fleischlichen Feuers Holz seind Speis vñ Getrant. Die Waffen mit welchen dich der Feind antrit / seind die Glider deines Fleis. Derwegen solt du dieselbigen abgetödtet vnnd nit gestärcket haben.

Daniel hat zuvor den Abgott Bel zu Babel geschlagen / welchem täglichen Speis für vnnd auffgesetzt worden / so hat er hernach den Drachen / der in ihme verborgen gelegen leichtlich außgetrieben. Gefährlich lfts / auff ein vngezämbtes Füllen ohne Gebiß vñ Zaum sitzen. Enthaltung / Abstinens vnnd Nüchternkeit seyn Gebiß. Darnach ersticket das Wort GOTTES / vnnd beschwert die Fresserey das Herz / sintemal die Erfüllung des Bauchs / das Liecht des Herzens verunckelt. Dannenher der H. August. Wann die Seel von dem Essen vñ Trinken würt frey vnd ledig / alsdan würt sie sich besser erkennen. Dann gleich wie in einem besleckten vñ vnflätigen Spiegel der Mensch sich nit ansihet wer er ist: Also auch wann einer mit dem Laß vnnd Fresserey würt beschwert / so empfindet er sich vil anders / dann er ist.

Ala iij

Also

Gleichnuß

1. Cor. 7.

1. Cor. 9.

rom. 1.

Gleichnuß

In Sermon. cor. 1.

luxum & exa

pulam.

in ipularium
ta pletoni
T VII
ZZ

Homil. 45. in

Matth.

Gleichnuß.

Stella de cor.

temp. mundi

pag. 3. c. 18.

Allegoria:

Lib. 99. ver. 88

nou. test. q. 110

Gleichnuß.
Lib. 2. de cha-
sitate.

Lib. contra
Ptycri.

Orat. T. aduers.
vita.

1. Tim. 5.

Homil. 72 in
2. ad Timothe.

3.
In diata salu-
tis. cap. 8.

Also auch alle gute Gedancken/welche ein reyn vnnnd nüchter Herz vnnnd Gemüß leichtlich empfängt/die empfangne behält/die behaltne inns Werck zeuch/vberfällt die einige Fresserey/erstect's vn̄ lechts auß. [Zugleich/] sagt der H. Maximus/wie dz Gemüt vnnnd Herz eines Hungerigen / Ihme das Brott fürbildt: vnnnd des Durstigen/das Wasser: Also das Herz eines gefräßigen Menschen / vnnnd der dem Bauch allein dient / der gedenckt nichts dann mancherley schleckerhafftigen Speise.] Das Gemüt des Gefräßigen ist nienderts dann in d̄ Schüssel/vnd gehet niemals für die Küche herauß. Gar zierlich schreibt Chrysofomus von dergleichen. [Ihr ganze Lieb brennet in den Kesseln/ihr ganzer Glaub der warmet in der Kuchen/vnd ihr ganze Hoffnung ligt in Speisen.] Gar bequem vnnnd füglich auch Nilus ein Griechischer Auctor. [Gleich wie ein fauler Landstrecke d̄ zu dem Thon der Trümmeten /welcheden Streit verkündigt erschrickt / also auch ein gefressiger Mensch erzittert zu einer jedweder Red der Gottsforcht.] Ihme ist einige Red von GOTT / oder Göttlichen Sachen/oder Abtödtung des Leibs nit angenehme. Es ist von nöthen/ sagt er/das man auff alle vnd jede Zeit lebe / vnnnd sollen zu den Amptern vnnnd Kirchendiensten so wenig als es seyn mag nit verbunden werden. Dis ist die Stimm der Feind CHRISTI. [Welcher Bauch ihr GOTT/die Lungen ihr Kirch/Sewerog ihr Altar/der Pfaff ihr Koch/wie an anger regtem Ort Tertullianus schreibt. Welches der Apostel von denn Wittiben gesagt: [Ein Wittib die in Wollust lebt/die ist lebendig Todt.] dises kan vnd mag von einem jedwedern Gefräßigen vnnnd Bauch diener gesagt werden. [Dann er lebt.] sagt der H. Chrysofomus/da er die Wort des Apostels auslegt / [allein d̄ Bauch/vnd ist an allen andern Sinnen vnnnd Verstand todte/sihet auch nit / was zusehen ist/hört auch nit was er notwendiglich hören solle / vnnnd sich gebürt / Redt auch nit was er beden muße.] Zugleich wie ein Todter welcher im Bett ligt / mit zusamgeschlagenen Augen vnnnd zugethonen Augen / ganz vnnnd gar kein Verstand hat / also auch diser. Vnnnd das vil mehr so ist diser noch verkerter vnnnd ärger / dann jener gemüttet. Dann jener empfindt weder Guts oder Bößes/diser aber hat allein den Verstand des Bößes/vn̄ empfindt genslichen nichts Gutes. Es bewegt ine nichts auß disen Dingen die da zu künfftig seynd/sond er bestehet durch auß vn̄bewegt/vn̄ wandelt gleich als ein Todter in den Finsternissen.] vnnnd ein wenig hernach: [Zugleich wie in einem Augapffel/wan du die darein gelegten Heudlein etwz dickers machē würst/von vn̄ auß jmeden Gwalt vnd Krafft zusehen nit gehalten mag/auch klärer vn̄ deutlicher nit gesehen werden / die weil der Glanz vnd Streymen der Augen/wegen diser Feyste verdunckelt würdt / vnd alle Ding volder Finsternissen / also auch der Bauch wann er würdt gemästet seyn/so ist vonn nöthen / das auch die Seel desto gröber vnd vertunckelter werde.] Dises Chrysofomus.

Also auch welcher in Wollust lebt / der ist todte / vnnnd würdt das Wort GOTTES in ih̄ steckt / kan vnnnd mag weder GOTT noch was Göttlich ist gedencken noch begieren/oder begreifen. [Gleich wie ein ersättigter Habich] (sagt der H. Bonauentura) [mit zu seines HERREN Händen kommet / er werde gleich durch das fürgezeygte Fleisch wie er wölle gerufft: also auch ein gemästeter dicker feister / Aufgeblassener verlast seinen Gutthäter / es werde ihm sein Rosenfarbes Leiden / wie es wölle gezeigt.] Dises Bonauentura.

Derohalben was gar zierlich vnnnd schön Climachus von der Keuschheit gesagt/das kan von allen vnnnd jeden Tugenden verstanden werden / [Derjenige/] sagt er / [welcher mit wolerfütem vnnnd ersättigtem Leib / Keuschheit zuhalten vermeynet/ist disem gleich/welcher einen Hund / dem er ein Brott fürwürfft / abzutreiben begert.] Dann es ist notwendig / das die entgegen gesetzte Ding die Krafft vnnnd Wirkung bey wegen / vnnnd der dem Fleisch natürlich ergeben ist / auch dem Fleisch vil nachsiehet/der auch das Fleisch / gleich als ein freches vnnnd stolzes Pferd gar zu sehr Feyst machet/ganz vnnnd gar in die Gedancken des Fleisches getragen werde: vnnnd das er auch gemülich mit dem Herzen vnd Fleische fleischlich seye / das er durch das Fleisch nit allein begeret

gerend/sondern auch mit dem Gmüt in die Sünden verwillige/[dann in der ganzen
 verfalligen Gemeynschaft vnser Leib vnd der Seelen/ trägt sich diffes zu] (wie
 Isidorus Clari: orat. 59.
 Schüssel zugelegt würt der andern zum Nachtheil geschribet/damit wie mehr der Leib
 ernstlich auffgezügelt würt/dasselbige ganz vnnnd gar zur Schwächheit des Her-
 zens mang. So auch/wann der jenige/welcher außwendig vnser Mensch ist/ ver-
 deckt wird/diser der innwendig ist/von Tag zu Tag erneuert werde.] Wie der Apo-
 stel geschriben hat. So ist nicht zu Zweiffeln/dann das Widerspil/wann der jes-
 uum vnser Feind der außwendig ist/zunimbt vnnnd gestärckt/der aber/welcher ins-
 wendig ist/geschwächet würt. Also namblichen seynd die Bollust dieses Lebens/wel-
 che größte Sorg vnnnd Fressen ist des Fleisches/ die verdecken das Wort GOTTES
 vnd die Lehr des ewigen Heyls/machen dieselbigen schwer vnd vngeschmach.

**Auslegung des sibenden Theyls dieses
 Euangelij.**

Das aber in die gute Erden/seynd die/so das Wort hören/vnd
 behaltens in einem guten vnd besten Herzen.

Dies ist ein sitlicher Orth von einem guten vnd besten Her-
 zen. Ein gut Herz/ behält das Wort GOTTES: Das beste Herz bringt
 Fruchte. Ein guter Magen/ erhält die Speiß. Der beste Magen der köcht
 die Behalten/ vnd theylt dieselbige in alle vnnnd jede Adern auß. Ein gut
 Herz soll drey Tugenden haben/welche den jetztgesagten Lastern gänzlich zuwider.

Das Wort
 Gottes ist zu
 betrachten
 vnnnd zu be-
 halten.

Ein Herz voll des Glaubens vnnnd Stärke/ vnnnd deswegen wol bewahrt vnnnd
 verstantet durch den Glauben/das es das Wort behalte/damit der Teuffel dasselbige
 nit hinweg reisse durch die Stärke/das/wann es geboren vnnnd erwachsen/nit verdor-
 re/nach erstecke/sondn in Geduldt Fruchte bringe. 2. Ein Herz mit Liebe gewurgelt/
 vnd derwegen weich auch zur Lehr des Wortes wol zubiegen 3. Ein Herz welches eytel
 vnnler von Begirden auch angezünt durch Liebe Göttlicher Dinge. In einem solchen
 Herzen würt das Wort GOTTES erhalten. Zugleich wie ein Speiß/welche alsbalden
 widerumb außgeworffen würt/ dem Leib nichts nuset/ noch dienet: Also auch dem
 Herzen das Wort/welches nit behalten würt/würt nit gemästet/würt nit geessen/
 würt nit behalten. [In meinem Herzen hab ich dein Wort behalten.] das ist/Ich
 hab fleißig/ als einen verborgnen Schatz/ behalten. Zu dem Propheten sagt GOTT/
 [Du Menschen Sohn alles was du finden wüßst/das soltu Essen/] welches der Pro-
 phet/ als er dis vollbracht hat/ gesagt/ [Ich hab es geessen/vnnnd es ist nur inn meinem
 Mund/ süßer Hönig worden.] Kein Nahrung ist süßer noch lieblicher/ als das Wort
 GOTTES. Vnnnd da Dauid dieses verstanden/Welcher ein [Mann gewesen nach dem
 Herzen GOTTES/] das ist/er war mit einem guten vnnnd besten Herzen begabt/ hat er
 gesagt: [Wie süß seynd deine Rede meinem Rachen/ vber Hönig meinem Mund.]
 Vnnnd abermaln. [Die Reicht des Herken seynd ware/inn ihnen selbst gerechtfertiget.
 Sie seyndt lieblicher dann Goldt vnnnd vil Edelgestein/ sie seyndt süßer dann Hön-
 nig vnnnd Hönigstein.] Vnnnd widerumb ein mahl: [Sehet vnnnd kostet/wie süß vnd
 lieblich der HERR seye.] So sagt neben de auch der H. Apostel Paulus: Alle Schrifft
 von GOTT eingeben ist nur zur Lehre/zur Straff/ zur Besserung/ zur Züchtigung in
 der Gerechtigkeit/das der Mensch GOTTES sey Vollkommen zu allen gute Werck
 vnderweisen.

1.
 2.
 Gleichnuß.
 Psal. 118.
 Ezech. 3.
 Psalm. 118.
 Psal. 18.
 Psal. 33.
 2. Tim. 3.

Denjenigen aber seynd die Wort GOTTES süß/ vnnnd auff sonsterley Weiß vnd
 Mittel nutzlichen/welche dieselben behalten/welche dise kosten vnnnd essen/das ist/fleis-
 sig betrachten. Die leidlichen Vnderhaltung vnnnd Nahrungen/als lang sie in ihren

Gleichnuß.

in ipuarium
 ia pletoni
 T VII
 ZZ

